

## Hilfsprojekte in Zeiten von Corona

Bolivien gehört zu den ärmsten Ländern in Lateinamerika. Jede Hilfe ist dort willkommen. Für uns war nach den sehr guten Erfahrungen drei Jahre zuvor klar – wir wollen wieder helfen! Der „Förderkreis Clinica Santa Maria e.V.“ (FCSM) ist eine Hilfsorganisation für zahnärztliche Hilfe in Südamerika, gegründet 1993. Die Motivation der Initiatoren: Freie Zeit in Projekte der Entwicklungsarbeit investieren, um in unterversorgten Gebieten eine breitenwirksame Zahnmedizin insbesondere für arme Bevölkerungsschichten zu gewährleisten.

Es war alles lange geplant und gut vorbereitet: Ende August 2020 wollten wir – meine Frau und eine Freundin als Zahntechnikermeisterinnen (ZTM), mein Sohn als Zahnmedizinstudent und ich – zu einem Hilfseinsatz nach Huancarani im Hochland Boliviens aufbrechen. Erfahrungen hatten meine Frau und ich bereits 2017 bei einem Einsatz am selben Ort gesammelt.

Neben einem temporär betriebenen mobilen Projekt, für das jeweils zwei Teams über die Dörfer ziehen, befindet sich in Huancarani eine stationäre Praxis mit zahntechnischem Labor und einem Prophylaxeraum. Hier kann die meist indigene Bevölkerung ganzjährig zahnmedizinisch betreut werden. Die Arbeit in Huancarani läuft jetzt bereits seit sieben Jahren, die Praxis gilt im Dorf als etabliert und als Ort moderner und seriöser Zahnheilkunde. Die „Dentistas Alemanes“ sind beliebt und die Patienten erweisen sich als freundlich und dankbar.

### Doch dann kam Corona

Corona veränderte nicht nur unsere Pläne gewaltig. Am Anfang hofften wir noch, dass es nicht so schlimm und nicht so gewaltig auf uns zukommen würde. Unsere Flüge waren gebucht und alle notwendigen Vorbereitungen wie Impfungen, Versicherungen und die Materialbeschaffung waren abgeschlossen. Dann kam der 12. März 2020 mit dem Ausruf der Pandemie. Bolivien reagierte prompt, schloss die Grenzen und legte den Flugverkehr zwei Tage später still. Die Projekte mussten abgebrochen wer-

den und für die zehn für den FCSM in Südamerika verbliebenen Voluntarios (freiwillige Helfer) stellte sich das Problem, nach Hause zu kommen. Sie schafften es alle unversehrt – die letzten im April mit dem „Lumpensammler“ des Auswärtigen Amtes (AA). Dennoch blieb bei ihnen das ungute Gefühl, die Patienten im Stich gelassen zu haben.

Die Planung sah vor, dass wir, als bereits erfahrenes und mit den örtlichen Bedingungen vertrautes Team, Ende August 2020 die Station wiedereröffnen sollten. Da nun klar war, dass sich eine Rückholaktion, wie im Frühjahr durch das AA, nicht wiederholen würde, lebten wir in einer längeren Phase der Unsicherheit.

In Huancarani gab es zu dieser Zeit nur zwei Corona-Verdachtsfälle. In Sipe Sipe, einem Nachbarort, gab es allerdings 50 Infizierte. Das Problem war, dass viele Leute nichts sagten und lieber zu Hause starben. Ein anderes Problem war, dass es keine oder nicht genug Tests gab. Generell war die Lage in Cochabamba, der etwa 45 Kilometer entfernten Großstadt, kritisch, denn die Krankenhäuser waren voll und das Gesundheitssystem nahezu kollabiert. Das war zu der Zeit, als bei uns in Deutschland wieder gelockert wurde.

Dann kam die Mitteilung vom FCSM, dass keine Einsätze mehr bis Ende 2020



Foto 1 – Wegweiser zur Praxis in Huancarani  
Foto 2 – Dr. Meißner, ZTM Ina Meißner mit Patient  
Die Bilder auf dieser Doppelseite entstanden 2017

möglich sein würden. Bolivien verlangte nach der Einreise eine zwei- bis dreiwöchige Quarantäne – nach der Rückkehr könnte in Deutschland dasselbe passieren. Ohne Impfpass gibt es keine Einreise – aber ein Impfstoff war ja noch nicht verfügbar!

### Aus der Traum ...

Viele der fest eingeplanten Voluntarios, bei denen alle Erwartungen und Hoffnungen zerplatzten, waren traurig, enttäuscht und demotiviert. Wir waren es auch. Die bolivianische Bevölkerung war

weit strengeren Beschränkungen unterworfen als wir in Deutschland. Sie litt ökonomisch viel stärker als wir – noch gesteigert durch politische Streiks und Lebensmittelknappheit.

Wie geht es nun weiter? Was geschieht mit den befristeten Gutscheinen der Fluggesellschaften? Was machen wir, wenn – wie von Epidemiologen angekündigt – die Pandemie uns noch weitere 15 bis 18 Monate verfolgt? Das waren die Fragen, die sich ganz sicher auch die vielen anderen Hilfsorganisationen zu diesem Zeitpunkt stellten. Alles stand still.

„Uns bleibt keine andere Wahl, als abzuwarten und geduldig zu sein. Eine Pandemie hat ihre eigenen Gesetze. Vor dem Coronavirus sind alle Menschen gleich“, waren die Worte aus unserem Verein. Wie wahr – das gilt bis heute! Aber die Bevölkerung ist vor Ort auf unsere Hilfe angewiesen – wir haben doch auch eine Verantwortung übernommen. Jetzt hoffen wir, dass ab August 2021 wieder eine vorsichtige Öffnung möglich sein wird.

### Hilfe dringend nötig

Bolivien hat unter Corona weit schlimmer gelitten, die Bolivianer brauchen unsere Hilfe und wir werden regelrecht vermisst. Viele Dinge sind noch zu klären, denn ganz bestimmt ist das Mindesthaltbarkeitsdatum vieler Materialien abgelaufen – Ersatz muss besorgt werden. Klingt einfach, ist es aber nicht. Bei normalem Betrieb werden die zahnärztlichen Materialien im „Ameisentransportsystem“ den Helfern mitgegeben. Jeder verpflichtet sich, einen Teil seiner Gepäcklast für solche Transporte zur Verfügung zu stellen. Jetzt müssen neue Wege gefunden werden.

Doch auch bei uns herrscht Unsicherheit. Wer will sich jetzt schon festlegen für einen Einsatz im Herbst? Die Bereitschaft

Foto 3 – Behandlungszimmer in der Praxis der „Dentistas Alemanes“ des FCSM

Foto 4 – Auch Schulkinder werden behandelt

Foto 5 – ZTM Ina Meißner sorgt für Ordnung im Labor



Fotos: Dr. med. dent. Christoph Meißner

zu Hilfseinsätzen ist merklich gesunken. Corona hat uns alle verändert.

Das Lästigste zurzeit ist die Unmöglichkeit, Einsätze zu planen. Wenn sie geplant sind (was immer eine vielwöchige Vorlaufzeit bedeutet), müssen sie dann durch unvorhergesehene Corona-Entwicklungen wieder verworfen oder geändert werden. Und je weiter wir in der Pandemie vorankommen, umso zurückhaltender sind potenzielle Voluntarios, besonders erfahrene Zahnärzte. Ich kann nur jedem empfehlen, mindestens einmal einen solchen Einsatz zu machen. Trauen Sie sich, es ist eine wunderbare Erfahrung und es werden ganz sicher unvergessliche Erlebnisse. Es sind noch viele Termine frei!

**Donde encuentros hacen posible lo imposible. = Wo wir zusammenkommen, wird Unmögliches möglich.**

*Dr. med. dent. Christoph Meißner*

Wer nicht selbst reisen möchte, kann mit einer Spende den Verein unterstützen – Danke!

Infos unter: [www.fcsm.org](http://www.fcsm.org)

**WIR ORGANISIEREN UND FÖRDERN  
ZAHNMEDIZINISCHE PROJEKTE  
IN LATEINAMERIKA  
SIE KÖNNEN MITHELFFEN!**



Förderkreis Clínica Santa María FCSM e. V.  
ZAHNMEDIZIN FÜR LATEINAMERIKA

### Trotz Corona:

Die ZBS-Redaktion möchte die Serie gern fortsetzen und das gesellschaftliche Engagement sächsischer Zahnärztinnen und Zahnärzte auch auf einer Weltkarte zeigen. Melden Sie sich also gern bei uns oder erzählen Sie uns von Ihrem Einsatz:

[izz.presse@lzk-sachsen.de](mailto:izz.presse@lzk-sachsen.de)